

schliesslich zur Anerkennung gelangte, ist den unermüdlichen Bemühungen des niederösterreichischen Gewerbevereins zu danken.

Unter dem 24. Mai 1870 erging die lange erstrebte kaiserliche Entschliessung, durch welche für das Jahr 1873 die Veranstaltung einer Internationalen Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirthschaft, der Industrie und der bildenden Künste angeordnet wurde, und gleich darauf eine Einladung an die auswärtigen Regierungen, dem Unternehmen ihre Unterstützung zu leihen. Nähere Mittheilungen über dasselbe waren nicht an die Einladung geknüpft, ein Urtheil über die Bedeutung der Sache daher noch nicht zu gewinnen. Den deutschen Regierungen, welche die Einladung empfangen hatten, trat vor Allem die Frage entgegen, ob die Betheiligung der deutschen Staaten vereinzelt oder im nationalen Verbande gedacht sei.

Ueber solchen und anderen Erwägungen brach der französische Krieg aus. Die von ihm hervorgerufenen Veränderungen der politischen und wirtschaftlichen Lage schienen das Vorhaben wieder zu Falle zu bringen. Der Krieg kam zum Stillstand, der Friede wurde geschlossen und Monate vergingen, ohne dass Weiteres darüber verlautete. Erst im Herbst des Jahres, zu Anfang September 1871 wurde die Ungewissheit beseitigt, indem die österreichische Regierung die frühere Einladung wiederholte und zugleich die Eröffnung der Ausstellung bestimmt zum 1. Mai 1873 ankündigte. Um die Mitte September erschien das Programm der „Weltausstellung“ und am Schlusse des Monats ein vom Kaiser genehmigtes Statut, welches die Organisation der Verwaltung regelte. Damit war eine Einsicht in den Plan des Unternehmens gegeben und dem Auslande die Möglichkeit gewährt, den Nutzen einer Betheiligung zu prüfen. Seitens der deutschen Staaten war eine Entschliessung noch nicht getroffen, als eine neue Mittheilung der österreichischen Regierung nach Berlin gelangte, durch welche die Regierung des neuen Reiches eingeladen wurde, Namens Deutschlands eine Commission für die Ausstellung zu ernennen.

In den Kreisen der deutschen Regierungen hatte schon früher die Meinung gegolten, dass, wenn Deutschland überhaupt auf der Ausstellung erscheinen sollte, dies nur im nationalen Verbande geschehen könne. Das Ergebniss des französischen Krieges erhob diese Meinung zur Ueberzeugung Aller. So begegnete Oesterreichs neue Einladung den Wünschen und Anschauungen der deutschen Staaten. Noch vor ihrem Eintreffen war von den Regierungen bereits die gemeinsame Beschickung der Ausstellung unter der Aegide des Reiches in das Auge gefasst. Der Reichskanzler hatte in diesem Sinne dem Bundesrath seine Vorschläge unterbreitet und der Bundesrath deren Auffassung einhellig adoptirt. Man erachtete zunächst eine gegenseitige Orientirung über die einschlagenden Verhältnisse und Interessen der einzelnen Staaten und eine Erörterung der Grundsätze für erforderlich, nach